

Die Wirtschaftslage in Österreich

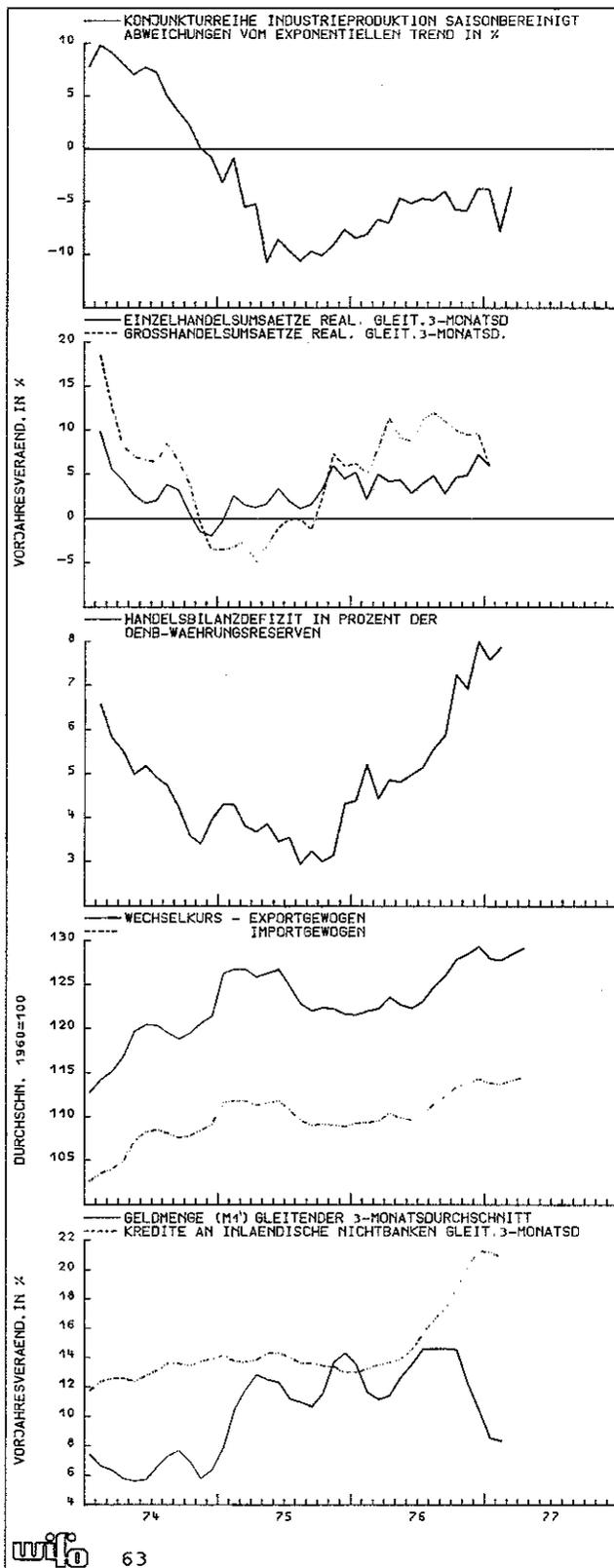
Märzergebnisse signalisieren wenig veränderte Konjunktur im Frühjahr — Heimische Nachfrage nach wie vor lebhafter als westeuropäische Konjunktur — Nach enttäuschendem Februar wieder kräftiges Wachstum der Industrieproduktion und der Exporte im März — Arbeitsmarktdynamik teilweise durch Sondereinflüsse gebremst — Kreditnachfrage läßt bei vorsichtiger Geldmengenausweitung Geldmarktsatz steigen

Das seit dem letzten Sommer erkennbare Konjunktur- bild eines im Durchschnitt mäßigen und von monat- lichen Schwankungen begleiteten Aufschwunges der Inlandsproduktion wird durch die Märzergebnisse neuerlich bestätigt. Sie gleichen die besonders schwachen Februarwerte bei Industrieproduktion und Export aus. Trotz eines Zuwachses der Industrie- produktion von 9% gegen das Vorjahr kann von einer wesentlichen Festigung des Aufschwunges noch nicht die Rede sein. Die Unternehmer beurteil- ten im Konjunkturtest Ende April die Produktions- erwartungen für die nächste Zeit nur unwesentlich besser als im Jänner. Die Auftragslage wird dagegen etwas positiver eingeschätzt.

Im Export wurden im März wieder bessere Umsätze erzielt als einen Monat zuvor. Im Durchschnitt sind jedoch die Ausfuhren im I. Quartal nominell und real schwächer gewachsen als in den Vorquartalen. Darin kommt die auch im Winter kaum belebte westeuro- päische Konjunktur zum Ausdruck¹⁾.

Die Inlandsnachfrage, vor allem der private Konsum, war dagegen auch im Frühjahr lebhaft. Die Einzel- handelsumsätze sind im Februar trotz hohem Vor- jahresniveau kräftig gestiegen. Dauerhafte Konsum- güter werden nach wie vor besonders stark nach- gefragt, was stark steigende Importe von Konsum- gütern auslöste. Die PKW-Nachfrage hat im März stark zugenommen. Dagegen haben sich die Ein- fuhren von Rohstoffen und Halbfertigwaren im März etwas abgeschwächt. Insgesamt war die reale Zu- wachsrates der Importe in diesem Monat etwas ge- ringer als die der Exporte. Das Passivum der Han- delsbilanz war damit zwar kleiner als in den Vor-

¹⁾ Siehe: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten S. 240 ff



monaten, aber um rund 200 Mill. S größer als im Vorjahr. Auch der Reiseverkehr entwickelte sich bis in den März zufriedenstellend.

Die mäßige Expansion der Geldbasis hat sich fortgesetzt, das Geldmengenwachstum verlangsamte sich. Die anhaltend lebhaftere Kreditnachfrage ließ zusammen mit der Zurückhaltung der Notenbank bei der Refinanzierung den Geldmarktsatz weiter steigen.

Im April war die Entwicklung des Arbeitsmarktes weniger günstig als in den Vormonaten. Saisonbereinigt war die Beschäftigung etwas geringer als im März, die Arbeitslosenrate war dagegen höher. Dies ist zum Teil eine Gegenreaktion auf die infolge günstiger Witterungsverhältnisse außerordentlich gute Beschäftigungslage bei Bau- und Fremdenverkehrsberufen im März.

Der Preisaufrtrieb hat sich auf der Großhandelsstufe hauptsächlich wegen der Verteuerung der Saisonwaren wieder verstärkt. Die Verbraucherpreise sind im April (+5,2%) schwächer gestiegen als in den Vormonaten.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die in den ersten Monaten dieses Jahres sehr dynamische Entwicklung im April normalisiert. Die Zahl der Beschäftigten übertraf mit 2,706.200 den Vorjahrsstand noch immer um 50.100 (+1,9%), nahm jedoch saisonbereinigt nicht mehr zu. Das Einpendeln auf die saisonübliche Normlage ist eine Reaktion auf die außergewöhnlich günstige Entwicklung im I. Quartal dieses Jahres, insbesondere im März, als das gute Wetter die Beschäftigung im Fremdenverkehr und im Bau kräftig steigen ließ. Der Zuwachs der Gastarbeiterbeschäftigung hielt an. Im April war sie mit 186.500 um 26.400 (+16,1/2%) höher als im Vorjahr.

Die saisonbereinigte Stagnation der Beschäftigung fand auch ihren Niederschlag im Arbeitslosenstand (47.200), dessen Saisonabbau sich verlangsamte. Saisonbereinigt stieg die Arbeitslosenrate leicht auf 1,8% (unbereinigt 1,7%). Dafür war vor allem eine Zunahme der Arbeitslosen im Fremdenverkehr maß-

gebend, deren Zahl gegenüber März um 4.400 stieg. Auch das Wachstum des Stellenangebotes wurde geringer. Der Stand der offenen Stellen von 38.500 lag um 15,1/2% (März +27%) über jenem des Vorjahres, war aber saisonbereinigt niedriger als im März.

Die Industrie erzeugte im März um 9% mehr als im Vorjahr. Die Wachstumsrate lag höher als im Februar, der Rückgang der saisonbereinigten Produktion im Vormonat konnte mehr als wettgemacht werden. Die Ergebnisse der letzten Monate passen somit in das Bild eines Konjunkturaufschwunges mit einem leicht über dem Kapazitätswachstum liegenden Tempo, wobei jedoch die Ergebnisse von Monat zu Monat stark schwanken.

Die stärkste Dynamik zeigte sich im Konsumgütersektor, dessen Produktion gegenüber dem Vorjahr um 12% ausgeweitet wurde. Bei den Verbrauchsgütern (+11%) konnten insbesondere die Glas- und die Chemieindustrie hohe Zuwächse erzielen; Papier wurde nur wenig mehr erzeugt als im Vorjahr, die langlebigen Konsumgüter (+24,1/2%) erzielten in fast allen Branchen hohe Zuwächse.

Im Sektor Bergbau und Grundstoffe wurde im März um 6,1/2% mehr produziert als im Vorjahr, die hohen Zuwächse am Beginn des Konjunkturzyklus wurden national und international nicht mehr erreicht. Die Chemieindustrie (+13%) konnte die Produktion überdurchschnittlich ausweiten, in den Bergwerken und in den Erdölindustrien ist die Produktion gesunken.

Der Investitionsgütersektor hatte seit Jahresbeginn sehr unterschiedliche Monatsergebnisse (Jänner +9,1/2%, Februar +3,1/2%, März +7%), im Schnitt liegen sie etwas unter dem Wachstum der Gesamtindustrie, aber höher als im Vorjahr. Im Vorproduktbereich (besonders Metallhütten, weniger Stahlindustrie) gehen von der Auslandsnachfrage Impulse aus, im Bereich der fertigen Investitionsgüter (März +7%) und bei den Baustoffen (+10,1/2%) von der Inlandsnachfrage.

Die Nachfrage nach Energie war im Frühjahr viel schwächer als im Vorjahr, weil der Winter heuer kurz und außergewöhnlich mild war. Für die Stromerzeugung wurde weniger Brennstoff benötigt, da die Produktionsbedingungen für Wasserkraftwerke wegen der reichlichen Niederschläge und der frühen Schneeschmelze extrem günstig waren. Dank der geringen Energienachfrage und dem hohen inländischen Energieangebot gingen die Energieimporte stark zurück.

Der Stromverbrauch, der bereits im Februar rückläufig war, sank im März um 1,1/2% unter das Niveau des Vorjahres. (Im April nahm der Stromverbrauch allerdings mit dem Kälteeinbruch wieder kräftig zu.) Das Stromangebot war besonders hoch, weil die

Arbeitsmarkt

	Februar	1977 März	April	Stand Ende April 1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+58.700	+66.400	+50.100	2.706.200
Veränderung in %	+2,2	+2,5	+1,9	—
Gastarbeiter	+20.700	+22.500	+26.400	186.400 ¹⁾
Arbeitslose	-14.200	-19.900	- 6.900	47.200
Offene Stellen	+ 7.100	+ 7.200	+ 5.200	38.500
Arbeitslosenrate	2,9	2,0	1,7	—

¹⁾ Stand zu Monatsende.

Industrieproduktion

	1977		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	+10,5	+3,9	+6,3
Bergbau und Magnesit	+21,9	-2,5	-2,8
Grundstoffe	+8,7	+5,1	+8,0
Investitionsgüter	+9,4	+3,5	+6,9
Vorprodukte	+14,3	+8,8	+5,3
Baustoffe	+8,8	+8,2	+10,3
Fertige Investitionsgüter	+7,0	-0,7	+6,8
Konsumgüter	+12,7	+8,9	+11,9
Nahrungs- und Genußmittel	+0,4	+7,5	+2,9
Bekleidung	+11,4	+6,4	+8,8
Verbrauchsgüter	+14,2	+10,3	+11,1
Langlebige Konsumgüter	+27,6	+11,3	+24,3
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+11,1	+6,1	+9,1
Zum Vergleich Nicht arbeitstäigig bereinigt	+10,6	+5,8	+9,1

Wasserkraftwerke wegen der ungewöhnlich günstigen Erzeugungsmöglichkeiten 73% mehr Strom erzeugten. Die Produktion in den kalorischen Anlagen konnte daher um 40% verringert werden, und die Stromimporte wurden auf die Hälfte reduziert (-50%). Die Stromlieferungen an das Ausland stiegen um 33 1/2%. Wegen des geringen Brennstoffbedarfes der Wärmekraftwerke ging ein erheblicher Teil der Kohle- und Heizölbezüge der Elektrizitätswirtschaft auf Lager. Der Absatz von Mineralölprodukten sank um 13 1/2% unter das besonders hohe Niveau des Vorjahres. Damals wurden beachtliche Lagerkäufe getätigt, bevor Mitte des Monats die Treibstoffpreise und der Preis für Ofenheizöl erhöht wurden. Die Treibstoffkäufe stiegen heuer dennoch um 7% (Benzin +5%, Dieseltreibstoff +9 1/2%), Heizöl wurde allerdings witterungsbedingt um 24% (Gasöl für Heizzwecke -53 1/2%, Heizöl -15 1/2%) weniger abgenommen. Wegen des Rückganges der Heizöl-nachfrage wurde der Durchsatz der heimischen Raffinerie verringert, weswegen auch weniger Rohölimporte benötigt wurden (-18%). Der Import von Mineralölprodukten nahm dagegen kräftig zu (insgesamt +32 1/2%, davon Heizöl +30 1/2%, Benzin +25% und Gasöl +124%).

Der Erdgasabsatz sank um 5%. Die Industrie (-6 1/2%) - ausgenommen die petrochemische Industrie (+21 1/2%) -, die Haushalte (-23 1/2%) und die Raffinerie (-42%) benötigten merklich weniger Energie als vor einem Jahr. Da die Erdgaslieferungen aus dem Ausland (-6%) relativ gleichmäßig erfolgen und die Lagermöglichkeiten begrenzt sind, mußte die Elektrizitätswirtschaft die Überschußmengen abnehmen (+27 1/2%).

Am stärksten sank die Nachfrage nach festen Brennstoffen (-15%). Die Haushalte bezogen wegen des milden Winterwetters und der vollen Lager um 40%

weniger Kohle, die Elektrizitätswirtschaft schränkte die Bezüge zwar um 12% ein, lagerte aber davon einen beachtlichen Teil. Auch die Kokerei in Linz verringerte die Kohlenkäufe (Kokskohle muß zur Gänze importiert werden), der Mehrbedarf für die Kokserzeugung (+2%) wurde aus Vorräten gedeckt.

Energie

	1977		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+2,9	+4,5	+10,2
Wasserkraft	-10,4	+43,9	+73,0
Wärmekraft	+17,7	-25,7	-39,7
Energieverbrauch	+2,3	+0,3	-6,2
Strom ¹⁾	+8,4	-0,7	-0,6
Mineralölprodukte ²⁾	-2,1	-3,5	-13,6
davon Treibstoffe	-9,3	-0,5	+6,8
Heizöl ³⁾	+0,4	-5,0	-23,9
Erdgas ⁴⁾	+11,7	-0,6	-3,0
Kohle ⁵⁾	+7,4	-4,1	-15,0

¹⁾ Ohne Pumpstrom. - ²⁾ Einschließlich Flüssiggas - ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. - ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien - ⁵⁾ Ohne inländischen Koks

In der Landwirtschaft haben niedrige Temperaturen im April die Entwicklung der Kulturen verzögert, der zeitliche Vorsprung im Vergleich zu 1976 ging verloren. Ende April entsprach der Entwicklungsstand der Wintersaaten, Feldfutterflächen und des Grünlandes etwa dem des Vorjahres. Neben den Wein- und Obstkulturen wurden auch die Zuckerrüben durch Spätfröste geschädigt. Etwa die Hälfte der Rübenflächen oder rund 28.000 ha mußten neu bestellt werden

Das inländische Angebot an Schlachtvieh war im März um 2 1/2% höher als im Vorjahr. Es wurden insbesondere mehr Schweine und Schlachtgeflügel vermarktet. Die Nachfrage nach Fleisch war schwach und verlagerte sich zum Schweinefleisch. Der Angebotsdruck auf dem Schweinemarkt hält an. Die Europäischen Gemeinschaften haben ab Anfang Mai die Orientierungspreise für lebende Rinder um 3 1/2% angehoben. In Österreich wird ein Abbau der Stützungen für Ausfuhren in die EG diskutiert. Da dadurch auch die Abschöpfungen der EG verringert würden, könnten öffentliche Mittel eingespart werden, ohne den Export zu beeinträchtigen. Die Milch-erzeugung steigt. Im März wurde um 8% mehr Milch angeliefert als im Vorjahr (Jänner +7 1/2%, Februar +4 1/2%). Der Absatz von Trinkmilch stagnierte. Schlagobers und Rahm wurden viel mehr, Butter und Käse deutlich weniger verkauft. Die Lage auf den Auslandsmärkten ist durch einen hohen Angebotsüberhang geprägt, die Exporterlöse für Milchprodukte stehen unter Druck.

Landwirtschaft¹⁾

	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+ 9,4	+10,5	+ 1,4
Kalbfleisch	+10,1	+ 4,3	+ 0,6
Schweinefleisch	+17,2	+13,6	+ 2,9
Jungmasthühner	+ 8,5	-10,0	+ 6,5
Fleisch, Summe	+13,6	+10,3	+ 2,7
Inlandabsatz, Fleisch ²⁾	+10,7	+ 4,5	- 1,8
Milchlieferleistung	+ 7,6	+ 4,4	+ 8,2
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 8,5	- 3,8	+ 0,5
Butter	-24,0	- 8,8	- 4,2
Käse	- 9,9	- 3,4	- 6,1
Marktleistung Brotgetreide	+26,9 ³⁾	+27,3 ³⁾	+27,5 ³⁾

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Kalkuliert — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1976).

Die Nachfrage im Güterverkehr war auch im März lebhaft. Die Leistungen der Bahn für den Binnen- und Außenhandelsverkehr sind um 9% gestiegen, nur im Transitverkehr kam es zu einem Rückgang von 9½%. Inwieweit diese Einbußen eine Folge der kräftigen Tarifierhöhungen vom 1. März (+20% für den Transitverkehr) sind, kann erst nach Vorliegen weiterer Monatswerte beurteilt werden. Insgesamt war die Gütertransportleistung der Bahn um 3½% höher als im Vorjahr. Der Transportmittelbedarf stieg für Baustoffe (+15½%) und Holz (+10%), blieb aber für Erze (-16%), Nahrungsmittel (-11½%) und Kohle (-9½%) hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Das Frachtaufkommen der DDSG war um 42% höher als im März 1976, als die Donauschifffahrt durch Niederwasser stark beeinträchtigt war und Kohle- und Erztransporte über die Bahn abgewickelt werden mußten. Die Lufttransporte nahmen um 16% zu. Die Auswirkungen der Lastkraftwagen-Vorkäufe sind bereits abgeklungen. Im März wurden wieder um 6½% mehr fabriksneue Lkw zugelassen als im Vorjahr.

Verkehr

		1977		
		Jänner	Februar	März
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+ 5,0	+10,5	+ 3,7
davon Binnen- u. Außenhandelsverkehr	n-t-km	+16,6	+ 8,2	+ 8,9
Transit	n-t-km	-18,4	+15,5	- 9,5
Güterverkehr österr.				
Schiffe	Tonnen	-28,3	+18,8	+41,8
Luftfracht	kg	- 6,7	- 1,6	+11,7
davon von und nach Österreich	kg	- 4,4	+ 5,2	+15,8
Transit	kg	-20,5	-40,8	-15,3
Neuzulassungen von Lkw	Stück	-15,9	-15,1	+ 6,7
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	+ 2,0	- 1,5	+ 2,8
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+ 4,0		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+10,1	+14,6	+12,8
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+ 4,3	+ 3,7	+18,9

Im Personenverkehr erhöhte die Bahn die Transportleistungen um 3%; die Zahl der Fluggäste ist um 13% gestiegen. Der Individualverkehr auf der Straße hat sich weiter verstärkt (Benzinverbrauch +5%). Die Pkw-Nachfrage hat im März stark zugenommen (Neuzulassungen +19%). Besonders hohe Zulassungszahlen wurden in der Klasse 1 001 bis 1 500 cm³ (+43½%) registriert.

Im Reiseverkehr setzte sich im März der bisher überaus günstige Saisonverlauf fort: Insgesamt nahmen die Nächtigungen um 7% zu, wobei die Binnennachfrage (+9½%) stärker wuchs als jene des Auslandes (+6%). Die Struktur der ausländischen Besucher wich deutlich von jener in den ersten vier Monaten der Wintersaison (November bis Februar) ab: die Nächtigungen aus Ländern, deren Nachfrage bisher besonders stark expandiert hatte, gingen im März stark zurück (Niederlande -9%, Belgien -7½%, Frankreich -53½%), während die deutsche Nachfrage kräftig anzog (+10½%). Die unterschiedliche Entwicklung ist teilweise Folge der nach Herkunftsländern unterschiedlichen zeitlichen Verschiebung der Nachfrage im Vorjahr (Olympia-Effekt), teilweise dürften jedoch auch die besonders sparsamen Touristen aus den Benelux-Ländern die ersten Saisonmonate zunehmend bevorzugen, um Preisvorteile zu nützen.

Der Besucherstrom war regional stark unterschiedlich: in Tirol wuchsen die Nächtigungen etwa durchschnittlich, wogegen sie in Kärnten, Steiermark und Salzburg deutlich rascher und in den übrigen Bundesländern viel schwächer zunahmen als im gesamtösterreichischen Durchschnitt.

Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen im März um 17½% und somit merklich stärker zu, als auf Grund von Preis- und Nächtigungsentwicklung zu erwarten war, doch nahmen auch die Ausgaben viel kräftiger zu als im bisherigen Saisonverlauf (+20½%). Dennoch stieg der Saldo deutlich (+16%), da die Einnahmen im März fast das dreifache Gewicht der Ausgaben haben. Im April entwickelte sich der Reiseverkehr merklich schlechter als im Saisonverlauf. Die Nächtigungen der Ausländer und der Inländer sanken um je ½%, was teilweise auf das schlechte Osterwetter zurückzuführen sein dürfte.

Reiseverkehr

	1977			
	Jänner	Februar	März	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	+ 9,9	+ 8,5	+ 7,0	
davon Inländer	+12,9	+ 3,7	+ 9,3	
Ausländer	+ 8,9	+11,3	+ 6,0	
Deviseneingänge	+ 9,9	+13,7	+17,7	
Devisenausgänge	+ 6,2	+ 2,5	+20,6	

Der Geschäftsgang des Handels hat sich im Februar deutlich belebt. Der Einzelhandel verkaufte bei gleicher Zahl von Verkaufstagen nominell um 12%, real um 6½% mehr als im Vorjahr, obwohl der Geschäftsgang im Februar des Vorjahres überdurchschnittlich gut war (+4%). Das bedeutet aber auch eine Steigerung im Vergleich zum Jänner (real +4½%) und zum IV. Quartal 1976 (+5%). Wie in den meisten Vormonaten schnitten dauerhafte Konsumgüter (real +12%) besser ab als nichtdauerhafte (+4½%). Am stärksten sind die Umsätze von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (real +17%), Uhren und Schmuckwaren (+14½%) sowie Fahrzeugen (+14%) gestiegen. Dagegen erzielten Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes, deren Umsätze sich im Jänner außergewöhnlich stark erhöht haben (+19%), nur einen Zuwachs von 9%, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Vorjahr der Geschäftsgang im Februar viel besser (+3%) war als im Jänner (—10%). Von den kurzlebigen Waren nahmen infolge des milden Wetters die Umsätze von Textilien und Bekleidung (+8%) sowie die der Warenhäuser und Versandgeschäfte (+13%), in deren Sortiment die Bekleidung eine große Rolle spielt, überdurchschnittlich zu, die von Brennstoffen dagegen stark ab (—25½%).

Der Großhandel verkaufte nominell um 12½%, real um 7% mehr als im Vorjahr und expandierte damit merklich stärker als im Jänner (real +1½%), aber noch immer schwächer als im IV. Quartal 1976 (+9%). Die Umsätze von Fertigwaren wuchsen wieder am stärksten (real +12%) Agrarprodukte wurden nur um 5% mehr, Rohstoffe und Halberzeugnisse etwa gleich viel verkauft wie im Vorjahr.

Nach dem leichten Rückgang der Einzelhandelslager im Jänner hat im Februar der Lageraufbau auch im Großhandel aufgehört. Die Wareneingänge wuchsen im Einzelhandel (+12%) und im Großhandel (+12½%) etwa gleich stark wie die Umsätze

Der Außenhandel schwankt von Monat zu Monat beträchtlich, eine Tendenz abnehmender Zuwachsraten ist jedoch unverkennbar. Das Export-

wachstum erreichte seinen Höhepunkt schon im III. Quartal 1976 (+22½%) und wurde seither auf Grund der Verlangsamung des internationalen Konjunkturaufschwunges von Quartal zu Quartal schwächer (IV. Quartal 1976 +18½%; I. Quartal 1977 +14%). Der Importboom wurde nach dem Höhepunkt im III. Quartal (+33½%) durch einige Sonderfaktoren (Investitionssteuerausfall und Auslaufen der Sonderabschreibung, Erdölvorziehkäufe) im IV. Quartal (+31½%) verlängert. Im I. Quartal 1977 (18%; Jänner +16%; Februar +24%; März +14½%) hat sich jedoch das Importwachstum ebenfalls konjunkturell verlangsamt. Es liegt aber immer noch über jenem der Exporte, was zu einem Handelsbilanzdefizit im I. Quartal (—163 Mrd. S) führte, das um 25½% größer war als im Vorjahr. Die im Jänner sprunghaft verbesserten Terms of Trade haben sich im Februar und März wieder verschlechtert. Real lag das Wachstum der Exporte (+10½%) etwas über dem der Importe (+9½%).

Im Export (+14½%) erzielten im März Rohstoffe (+26%), Halbfertigwaren (+21%; Nichteisenmetalle +58½%; Holzwaren +42½%) und Konsumgüter (+20%) überdurchschnittliche Zuwächse. Nahrungs- und Genußmittel (—22%) wurden weniger ausgeführt als im Vorjahr. Die Investitionsgüterexporte verzeichneten nach dem Rückgang vom Februar (—7%) im März nur einen geringen Zuwachs (+4%). Diese Entwicklung spiegelt die internationale Investitionsschwäche wider. Regional wurden gute Exportergebnisse in Westeuropa (+19½%; davon EG +21%; EFTA +21½%), Nordamerika (+30%), Südosteuropa (+19%) und in den OPEC-Staaten (+18%) erzielt. Die Ausfuhren in die Oststaaten stagnieren nun bereits den zweiten Monat (Februar —1½%; März +1%; davon UdSSR —12%). Die Entwicklungsländer (ohne OPEC) nahmen viel weniger österreichische Waren ab als im Vorjahr (Februar —20½%; März —16%).

Bei den Importen (+14½%) konzentrierten sich im März die Zuwächse auf Konsumgüter (+20%); insbesondere der Pkw-Importboom hielt ungebrochen an (wertmäßig +24%; Stückzahl +20½%). Dagegen ließ bei den Investitionsgütern der Importsog seit Jahresbeginn wegen des Wegfallens der steuerlichen Sondereffekte erwartungsgemäß nach (Jänner +41½%, Februar +18%, März +10½%). Die Verlangsamung der Zuwächse an Rohstoff- (März +6%) und Halbfertigwarenimporten (+15%) könnte auf eine Verringerung des Lageraufbaues hindeuten. Rohöl wurde im März bei annähernd gleichen Preisen gewichtsmäßig um 18% weniger (Februar +22%) importiert als im Vorjahr, doch wurden gleichzeitig nominell um 24½% mehr Erdölprodukte eingeführt. Nahezu mit derselben Zuwachsrate stie-

Umsätze des Groß- und Einzelhandels
(Real)

	1976		1977
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+ 9,1	+ 1,6	+ 6,9
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 1,6	- 3,1	+ 5,1
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 1,0	- 0,7	+ 0,1
Fertigwaren	+18,7	+ 4,8	+12,0
Einzelhandel insgesamt	+ 6,8	+ 4,6	+ 6,5
davon			
Kurzlebige Güter	+ 7,8	+ 2,3	+ 4,7
Langlebige Güter	+ 4,7	+12,6	+11,9

Außenhandel
(Nominell)

	1977		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	21,7	6,7	14,6
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	0,2	-7,8	-22,0
Rohstoffe	12,7	7,8	25,8
Halbfertige Waren	27,9	17,2	21,2
Fertigwaren	22,4	3,9	13,3
davon Investitionsgüter	24,2	-6,9	3,9
Konsumgüter	21,5	10,6	20,0
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	19,1	9,0	20,9
EFTA ¹⁾	17,6	9,6	21,7
Oststaaten	37,9	-1,4	1,0
OPEC-Staaten	41,9	12,8	18,2
Einfuhr insgesamt	15,8	24,0	14,7
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	10,8	15,1	15,6
Rohstoffe	-7,1	30,5	5,9
Halbfertige Waren	37,0	34,5	14,9
Fertigwaren	19,5	20,1	17,2
davon Investitionsgüter	41,4	17,8	10,7
Konsumgüter	10,0	21,0	19,9
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	18,3	21,7	18,4
EFTA ¹⁾	32,4	12,2	1,9
Oststaaten	3,5	49,6	4,4
OPEC-Staaten	-34,5	-1,5	-20,9

¹⁾ In der Abgrenzung 1973.

gen seit Jahresbeginn die Importe von Nahrungs- und Genußmitteln (März +15½%).

Die in der Zahlungsbilanz verzeichneten Transaktionen führten im März zu einer geringfügigen Zunahme der Notenbankreserven. Bereinigt man diese Reserven um die zum Jahreswechsel 1976/77 kumulierten Devisen im Zuge von Swaptransaktionen mit den Kreditunternehmungen, so blieb ihr Stand seit Beginn des Jahres praktisch unverändert. Nach Devisenabflüssen in der ersten Maihälfte betrug der Stand der Zentralbankreserven am 15. Mai 66,8 Mrd. S und lag damit um 17½% unter jenen des Vorjahres. Das März-Defizit der erweiterten Leistungsbilanz von 2,6 Mrd. S und der Nettoabfluß im langfristigen Kapitalverkehr im Ausmaß von 1,7 Mrd. S wurden bei unbedeutenden Bewegungen in den übrigen Konten durch die Ausweitung der reservewertigen Nettoverpflichtungen der Kreditunternehmungen um 4,8 Mrd. S finanziert (im März des Vorjahres waren sie um 2,2 Mrd. S abgebaut worden). In der Bilanz der laufenden Transaktionen setzte sich zwar verglichen mit dem Vorjahr die Passivierungstendenz fort, doch war sie schwächer als in den ersten beiden Monaten dieses Jahres. Die gleich hohen Zuwachsraten der Exporte und der Importe (+14½%) ließen das Handelsbilanzdefizit (4,4 Mrd. S oder +5% gegenüber März 1976) nur noch geringfügig zunehmen. Gleichzeitig

blieb der Überschuß der Dienstleistungsbilanz mit 2,4 Mrd. S unverändert. Dabei wurden die gestiegenen Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr durch Nettoausgaben im Bereich der übrigen Dienstleistungen gerade kompensiert. Die Zunahme der langfristigen Nettokapitalexporte erfolgte großteils in Form von Kreditgewährungen durch inländische Kreditunternehmungen (3,1 Mrd. S nach 1,3 Mrd. S im Vorjahr). Die langfristigen ausländischen Kapitalanlagen in Österreich stiegen von 0,9 Mrd. S im Vorjahr auf 1,6 Mrd. S im März dieses Jahres, auch hier in erster Linie wegen höherer Auslandsverschuldung der Kreditunternehmungen.

Zahlungsbilanz¹⁾

	1976		1977	
	Februar	März	Februar	März
	Mill. S			
Handelsbilanz ²⁾	-2.788	-4.195	-5.361	-4.402
Reiseverkehr	+2.021	+2.344	+2.463	+2.716
Sonstige Dienstleistungen	-313	+90	-587	-288
Bilanz der Transferleistungen	+97	+266	+88	+135
Bilanz der laufenden Transaktionen	-982	-1.495	-3.397	-1.839
Statistische Differenz	+1.804	-685	+1.027	-721
Erweiterte Leistungsbilanz ³⁾	+822	-2.180	-2.370	-2.560
Langfristiger Kapitalverkehr	+1.295	-897	+1.716	-1.675
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	-1.432	+820	+41	-325
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen ⁴⁾	+2.959	-2.203	+2.142	+4.838
Reserveschöpfung ⁵⁾	-26	+58	+11	+226
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+3.617	-4.402	+1.541	+505

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — ⁴⁾ Abnahme: + Zunahme: — — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Im monetären Bereich setzte sich im März die mäßige Expansion der erweiterten Geldbasis fort (im Vorjahresvergleich so wie im Februar +9%). Der Geldschöpfungsmultiplikator, der in der zweiten Jahreshälfte 1976 stark zugenommen hatte, verringerte sich im I. Quartal 1977 wieder: Das Wachstum der Geldmenge M1¹⁾ war im Februar (8%) und im März (7½%) geringer als die Vorjahresveränderungsrate der erweiterten Geldbasis. Saisonbereinigt blieb M1¹⁾ im I. Quartal 1977 erstmals unter dem Wert des Vorquartals. Die gedämpfte Sichteinlagenentwicklung im März geht insbesondere auf eine Verringerung der Sichteinlagenstände der privaten Nicht-Banken einschließlich der Länder zurück. Weiterhin aufrecht ist die seit Ende 1976 bestehende Diskrepanz im Vorjahrswachstum der Geldmengen im engen und im weiten Sinn. Letztere (M3¹⁾) nahm im März um 15% zu. Das ist nur geringfügig weniger als in den beiden Monaten vorher und spiegelt das sich nur langsam abschwächende Einlagenwachstum auf Sparkonten (17½%). Die Expansionsrate der Direktkredite (im

März 20 1/2%) hat sich bisher kaum von der im Dezember 1976 erreichten Rekordmarke entfernt. Wie der Stichprobenerhebung der Nationalbank zu entnehmen ist, gingen die zusätzlichen Kredite hauptsächlich an unselbständig Erwerbstätige und Private sowie an Handelsunternehmungen. Die anhaltend lebhaftere Kreditnachfrage und die Zurückhaltung der Notenbank in der Bankenrefinanzierung ließ den Geldmarktsatz im März auf über 7% ansteigen; im Durchschnitt des Monats April betrug er 7 1/8%.

Geld und Kredit

	1976		1977	
	Februar	März	Februar	März
	Veränderung gegen das Vormonat in Mill. S			
Kreditunternehmungen				
Kassenliquidität	-2 464	+ 166	+2 984	- 567
Notenbankverschuldung	- 25	+2 506	+2 353	-1 927
Durchschnitt aus Tageswerten	+ 37	+ 193	+ 764	- 268
Netto-Devisenposition	-2.959	+2.203	-2.142	-4.838
In- und ausländische liquide Mittel netto				
Mittel netto	-5 398	- 137	-1 511	-3 478
Inländische Direktkredite	+4 482	+5 742	+3 066	+7 114
Titrierte Kredite	+4 774	+ 235	+ 558	- 359
Geldkapitalbildung	+4 474	+4 612	+4 491	+4 471
davon Spareinlagen	+3 040	+2 481	+2 728	+2 315
Geldvolumen (M1 ¹⁾)	+1 019	+ 932	+ 100	+ 307
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Erweiterte Geldbasis ²⁾	+ 7 3	+ 6 4	+ 9 1	+ 8 8
M1 ¹⁾ (Geldvolumen)	+10 4	+11 2	+ 8 2	+ 7 6
M2 (M1 + Termineinlagen)	+15 5	+14 7	+10 7	+10 1
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+16 7	+16 3	+15 6	+15 2

¹⁾ M1 = M1 abzüglich der in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank und abzüglich Gold- und Silbermünzenumlauf. — ²⁾ Banknoten- und Schemidmünzenumlauf ohne Gold- und Silbermünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmungen bei der Oesterreichischen Nationalbank, bereinigt um Veränderungen von Mindestreservensätzen

Die **Steuereinnahmen des Bundes** waren im März brutto um 12% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres, netto verblieben ihm um 17% mehr. Die Steuern vom Einkommen stiegen stärker (+13 1/2%) als jene von der Einkommensverwendung (+11%). Unter den Steuern vom Einkommen erbrachte vor allem die Lohnsteuer hohe Erträge (+21%), die Entwicklung bei den gewinnabhängigen Steuern verlief uneinheitlich. Das Aufkommen an Gewerbesteuern stieg kräftig (+18 1/2%). Diese Zuwachsrate war die höchste seit Juni 1974. Auch die Steigerung in den Einkommensteuereinnahmen war im März mit 9% höher als in den vorangegangenen Vorauszahlungsmonaten. Die Körperschaftsteuer brachte hingegen um 2 1/2% geringere Erträge als im Vorjahr, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Vorjahr die Steigerung besonders hoch war.

Die Steuern von der Einkommensverwendung werden durch die Entwicklung der Umsatzsteuer gedämpft. Das gesamte Aufkommen an Umsatzsteuer war im März um 8% höher als im Vergleichsmonat des Vor-

jahres. Es stieg schwächer als die Mehrwertsteuereinnahmen (+14%), weil die Investitionssteuer mit 150 Mill. S erheblich weniger erbrachte als im Vorjahr (394 Mill. S). Dieser Rückgang läßt sich damit erklären, daß zu Beginn dieses Jahres weniger Investitionsgüter in Betrieb genommen wurden, da wegen des Auslaufens der Aussetzung der Investitionssteuer Vorziehungen in das Jahr 1976 erfolgt sein dürften. Auch die speziellen Verbrauchsteuern stiegen im März mit 10% schwächer als in den Monaten vorher, wobei vor allem die Mineralölsteuern (+6 1/2%) geringere Zuwachsraten erbrachten. Die Einnahmen an Gebühren haben sich hingegen auf Grund der Erhöhungen mehr als verdoppelt. Auch die Steuern von den Einfuhren stiegen kräftig (+16 1/2%). Da zu Jahresbeginn keine Zollsenkungen in Kraft traten, wirkten sich die Importsteigerungen auch in den Zolleinnahmen spürbar aus, die um 15% höher waren.

Abgabenerfolg des Bundes

	1977		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 4 8	- 2 9	+12 2
Steuereinnahmen netto	- 1 5	- 5 3	+17 2
Steuern vom Einkommen	- 7 2	+25 6	+13 5
Steuern von der Einkommensverwendung	+12 4	-17 2	+11 2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	- 6 6	+ 4 8	- 5 6
Einfuhrabgaben	+ 5 0	+ 9 4	+16 3

Auf der Großhandelsstufe stiegen die **Preise** von März auf April mit 1 4% deutlich kräftiger als in den Vormonaten. Hauptsächlich waren dafür die Saisonwaren (+9 7%) verantwortlich. Aber auch die nicht saisonabhängigen Waren verteuerten sich stark (+0 8%), vor allem landwirtschaftliche Produkte, Leder und Möbel. Der Vorjahresabstand des Großhandelspreisindex betrug 4 6% nach 4 1% im März. Ohne Saisonwaren war er 4 0% (März 4 7%).

Preise

	Februar	1977	
		März	April
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+ 3 8	+ 4 1	+ 4 6
gegen den Vormonat	+ 0 5	+ 0 7	+ 1 4
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+ 4 7	+ 4 7	+ 4 0
gegen den Vormonat	+ 0 3	+ 0 2	+ 0 8
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 1 0	+ 0 8	+ 1 3
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+ 6 0	+ 5 7 ¹⁾	+ 5 2
gegen den Vormonat	+ 0 6	+ 0 3 ¹⁾	+ 0 2
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+ 5 8	+ 5 7	+ 5 4
gegen den Vormonat	+ 0 4	+ 0 4	+ 0 3
Dreimonats-Steigerungsrate			+ 1 1

¹⁾ Nachträglich korrigiert.

Die Verbraucherpreise haben sich im April gegenüber dem Vorjahr um 5,2% erhöht. Der Rückgang der Inflationsrate geht zum Teil auf die Saisonwaren zurück, die sich im April verbilligten. Aber auch ohne Saisonwaren lag die Inflationsrate mit 5,4% deutlich niedriger als in den Vormonaten. Gegenüber dem Vormonat war sie mit 0,3% (ohne Saisonwaren) relativ gering. Außerdem wird die Teuerungsrate im Vorjahresvergleich durch den Wegfall der Benzinpreiserhöhung im April 1976 gedämpft. Im Durchschnitt der ersten vier Monate des Jahres 1977 betrug die Inflationsrate 5,7%, sie hat sich damit jener der BRD (4,0%) stark angenähert (1976: 7,3% gegen 4,5%).

Nach dem Abschluß der Lohnrunde lagen die gesamtwirtschaftlichen Tariflöhne im April um 9,8% (Industrie +9,5%) über dem Vorjahr. Dieser Vorjahrsabstand (nach Branchen) gibt aber keine exakte Information über die tatsächliche Jahressteigerungsrate, weil viele Branchen in Abständen von mehr als einem Jahr abschließen. Normiert man die Abschlüsse der jüngsten Lohnrunde auf Jahresbasis, so ergibt sich eine Erhöhung der Mindestlöhne in der Privatwirtschaft um rund 8 1/2% und der Ist-Lohnsätze um 6 1/2% bis 7%¹⁾. Im Gegensatz zur vorher-

¹⁾ Siehe Monatsberichte 3/1977, S. 114 f.

Löhne

	1977			
	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung in %			
Tariflöhne¹⁾				
Beschäftigte Gesamtwirtschaft				
gegen das Vorjahr	+ 9,9	+ 8,0	+ 8,2	+ 9,8
gegen den Vormonat	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,9
Beschäftigte, Industrie				
gegen das Vorjahr	+ 9,9	+ 4,5	+ 8,3	+ 9,5
gegen den Vormonat	+ 0,7	+ 0,4	+ 3,8	+ 2,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste				
Beschäftigte Baugewerbe	+12,8	+3,1		
Beschäftigte Industrie	+ 9,5	+4,4		
Arbeiter, Industrie ²⁾	+ 9,4	+5,8		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen.

gehenden Lohnrunde schnitten die öffentlichen Bediensteten diesmal auf Grund der Gehaltsregelungen schlechter ab als die Beschäftigten in der Privatwirtschaft. Ihre Gehaltssätze wurden, auf Jahresbasis umgerechnet, um 6 1/2% erhöht. Effektiv werden sich die Unterschiede jedoch im Jahresverlauf voraussichtlich verkleinern. Die effektiven Monatsverdienste je Industriebeschäftigten stiegen im Februar nur um 4,9%, weil dieser Monat in einigen wichtigen Branchen der 13. Monat nach dem letzten Lohnabschluß war.

Fritz Breuss